

Burg in Flammen auf, und gegenüber von Salamis breitete sich das mächtige Heerlager der Perfer am Strande aus, der Flotte gewärtig.

Schlacht bei
Salamis, 480.

Den Athenern aber hatte der Gott in Delphi auf ihre Frage, was zu tun sei, gesagt, sie sollten sich „hinter hölzernen Mauern“ verteidigen. Einige hatten das auf die hölzerne Brustwehr der Burg bezogen, sonst aber folgte alles Volk der Erklärung des Themistokles, daß Apollons Weissagung die Planken der Flotte meine. So hatte man alle, die nicht zum Kampfe tauglich waren, samt der beweglichen Habe nach Salamis oder dem Peloponnes gebracht. Sie galt es nun im Sunde von Salamis zu verteidigen.

Vielen freilich auf der griechischen Flotte entsank angesichts der brennenden Stadt, des ungeheuren Landheeres und der ansehnlichen Perferflotte der Mut. Manche rieten, die Stellung bei Salamis aufzugeben und zum Landheer nach dem Isthmus zu fahren. Daraus ersah Themistokles, daß schnelle Entscheidung not sei. Er schickte einen vertrauten Sklaven an Xerxes und forderte ihn auf, die Griechen, welche uneins seien, so schnell als möglich anzugreifen, bevor sie ihrer Absicht gemäß entweichen könnten. Am folgenden Tage entbrannte die Schlacht und endete nach zwölfstündigem heißen Kampf mit dem vollständigen Siege der Griechen. Den Gegnern war in dem engen Fahrwasser des salaminischen Sundes die eigne Überzahl zum Verderben geworden. (28. IX. 480.)

Schlacht
bei Platää, 479.

Xerxes begab sich nach Asien zurück, Mardonius blieb mit der Hauptmacht den Winter über in Thessalien, um im nächsten Jahre die Eroberung Griechenlands durch Einnahme des Peloponnes zu vollenden. So konnten die Athener zurückkehren und sich nothdürftig in ihrem Lande wieder einrichten. Darauf baute Mardonius seinen Plan. Er bot ihnen unter großen Versprechungen ein vorteilhaftes Bündnis an und drohte gleichzeitig mit schrecklicher Rache, wenn sie es ablehnten. Sie aber überließen Stadt und Land zum zweitenmal der Verwüstung durch die einrückenden Feinde und blieben dem Bunde mit den Spartanern treu; aber freilich verlangten sie nun auch von diesen, daß sie nach Mittelgriechenland voringen und die Perfer ernstlich angriffen. So rückte denn das größte Heer, das jemals die Griechen aufgebracht haben, über den Isthmus nach Böotien vor, wo Mardonius in festem Lager bei Platää es erwartete. Mit seiner überlegenen Reiterei schnitt er den Griechen die Zufuhr ab, versperrte oder verschüttete ihnen die wichtigsten Wasserplätze und brachte sie in üble Lage. Wie sie sich dann zum Rückzuge in die Berge aufmachten, griff er ihre getheilten Haufen an und hoffte schon auf einen leichten Sieg. Da aber gingen die Spartaner unter An-